

der Humboldt-Universität zu Berlin. Verlag Waxmann, Münster.

Ruth Becker und Autorenkollektiv (1978). *Früherziehung geschädigter Kinder*. VEB Verlag Volk und Gesundheit, Berlin, 2. erw. Auflage 1988.

Becker, Ruth unter Mitarbeit von van der Meer, E., Weight, R. und Kuhring, J. (1985). *Die Leserechtschreib-Schwäche aus logopädischer Sicht*. VEB Verlag Volk und Gesundheit Berlin, 5. erw. Auflage.

Guntau, Martin u. Laitko, Hubert (1987). Entstehung und Wesen wissenschaftlicher Disziplinen. In: Guntau, Martin u. Laitko, Hubert (Hrsg.). *Der Ursprung der modernen Wissenschaften – Studien zur Entstehung wissenschaftlicher Disziplinen*, Berlin.

Zu den Autoren

Prof. Dr. Klaus-Peter Becker promovierte, habilitierte und lehrte bis zu seiner Emeritierung 1991 an der Humboldt-Universität in Berlin. 1964 übernahm er den Lehrstuhl für Sprachheilkunde/Rehabilitationspädagogik, ab 1969 leitete er die Sektion Rehabilitationspädagogik und Kommunikationswissenschaft. Darüber hinaus engagiert er sich seit seiner Emeritierung als ehrenamtlicher Vorsitzender der Stiftung Rehabilitation Berlin Ost.

Prof. Dr. Ruth Becker promovierte, habilitierte und lehrte an der Humboldt-Universität in Berlin. In der Zeit von 1957-1988 war sie die Leiterin des Ambulatoriums für Sprach-, Stimm- und

Hörgeschädigte und ab 1969 Leiterin der Fachrichtung Sprachbehindertenpädagogik an der Sektion Rehabilitationspädagogik und Kommunikationswissenschaft.

Korrespondenzadresse

klaus-peter-berlin@t-online.de

DOI dieses Beitrags:
10.2443/skv-s-2018-56020180403
www.doi.org



Eigenständigkeit der Sprachheilpädagogik als Herausforderung für die Verbandsarbeit (Teil 1, 1987 bis 2006)

Kurt Bielfeld

Von 1987 bis 2006 war ich 1. Bundesvorsitzender der dgs. Mit Rückblick auf diesen Zeitraum möchte ich einige Entwicklungen und Ereignisse von besonderer Bedeutung aus heutiger Sicht interpretieren. Sie sollen verdeutlichen, wie eng die Entwicklungen in der Sprachheilpädagogik als Wissenschaft und die Umsetzung in der Praxis mit dem Engagement des Fachverbandes dgs verbunden sind.

Als ich 1987 mein Amt in der dgs übernahm, waren entscheidende Entwicklungen in der Sprachheilpädagogik in Wissenschaft und Praxis bereits von Erfolg gekrönt: Es gab in jedem alten Bundesland zumindest einen Lehrstuhl für Sprachheilpädagogik. Die Ausbildung zum Sprachheilpädagogen konnte wahlweise im grundständigen Lehramtsstudium oder im Diplomstudiengang durchgeführt werden. Es gab ca. 200 Sprachheilschulen in der Bundesrepublik, in denen größtenteils Sprachheilpädagogen sprachtherapeutischen Unterricht durchführten. Sie wurden punktuell auch zu integrativen Maßnahmen an Grundschulen und in Beratungsstellen eingesetzt. Die „Sprachheilarbeit“ war eine anerkannte Fachzeitschrift, die mit

ihren wissenschaftlichen oder schulpraktischen Beiträgen Grundlagen und Anregungen für die Weiterentwicklung in den sprachheilpädagogischen Arbeitsfeldern vermittelte, ebenso wie die Bundeskongresse die im Rhythmus von 2 Jahren stattfanden und von den Teilnehmern sehr gut angenommen wurden. In der dgs waren zu diesem Zeitpunkt etwa 3500 Mitglieder organisiert.

Die dgs hatte vor meinem Amtsantritt eine etwas unruhige Zeit in der Gremienarbeit hinter sich, daher war mir die Rückkehr zu ruhiger, sachlicher Arbeit in den Gremien wichtig. Nach außen sollte der Verband wieder ein Bild der Geschlossenheit und Konstanz vermitteln, um damit das Vertrauen der Mitglieder und die Kontakte zu anderen Fachverbänden zu erhalten bzw. neu zu gewinnen. Mit der Unterstützung der Landesgruppen der dgs ist dies in den Folgejahren offensichtlich gelungen, denn aufgrund qualitativ guter Fortbildungsveranstaltungen in den Landesgruppen und der Bundeskongresse stieg die Mitgliederzahl rasch an und betrug im Jahr 2001 über 6400 Mitglieder.

Es galt nach außen Kontakte mit anderen Fach- und Berufsverbänden aus der Sonderpädagogik, der Medizin und der Sprachtherapie zu intensivieren, um die Positionen der dgs dort vorzustellen, zu diskutieren und Anregungen von dort mitzunehmen. Bald war die dgs in vielen Gremien vertreten, wie z. B. in der Ständigen Dozentenkonferenz für Sprachheilpädagogik oder der BAG Behindertenpädagogik. Besonders erwähnenswert ist der enge Kontakt zur „Österreichischen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik (ÖGS)“. Es gab regelmäßig gemeinsame Vorstandsgespräche, im Jahreswechsel Kongressangebote und gemeinsame Fachtagungen.

Etwa 2 Jahre nach meinem Amtsantritt am 9. November 1989 tagte der Hauptvorstand der dgs in Berlin und erlebte hautnah den Fall der Mauer und die Öffnung der Grenze. Schon bald suchten Sprachheilpädagogen aus der DDR den Kontakt zur dgs. Sie wollten einerseits das Sprachheilwesen der Bundesrepublik kennenlernen, aber es wurde auch der Wunsch deutlich, sich zu organisieren, um das erfolgreiche System der Früherfassung und Früherziehung mit Sprach-